

Gedanken zur natürlichen Waldbedeckung des Seewinkels

G. Wendelberger

Institut f. Pflanzenphysiologie der Universität Wien, Abt. für Vegetationskunde und Pflanzensoziologie
Althanstraße 14, Postfach 285, A-1091 Wien, Austria

Die Fließgewässer der Solonetz-Böden

Solonetz-Böden stehen in Beziehung zu Fließgewässern, so in ihrem Vorkommen:

- Großräumig in der Hortobágy bei Debrecen - zur Gänze im Überschwemmungsgebiet der Theiß gelegen.
- Fragmentarisch im niederösterreichischen Marchfeld bei Baumgarten an der March - im Überschwemmungsgebiet der March.
- Kleinräumig im Seewinkel östlich des Neusiedler Sees.

Übereinstimmend aber auch die Vegetation der Solonetzböden.

Nach gestaffelter Mächtigkeit der Sandauflage über dem Akkumulationshorizont der Solonetz-Böden sind zu unterscheiden:

1. Höher gelegene Schilde = einstige Waldbedeckung (mit Alkali-Steppenwäldern)
2. Mit flachen Linsen = Saumelemente der Gehölze (*Peucedanum officinale* und *Aster canus*)
3. Randliche Bänkchen mit Wermutsteppe (Alkali-Rasensteppe)
4. Eingetieftete Abfluß-Kehlen (Szikfok-Kehlen mit Alkali-Substratsteppen).

Aus der Übereinstimmung der Solonetz-Böden des Seewinkels und deren Vegetation mit denen der Hortobágy ergibt sich die Frage nach der Möglichkeit - zumindest einstiger - Fließgewässer auch im Seewinkel östlich des Neusiedler Sees.

Hiefür sprechen verschiedene Indizien:

- das heute noch weitgehend intakte Gewässersystem der Rabnitz (Rebce mit der Ikva) im ungarischen Hanság im ausgedehnten Erlenbruchwäldern (Kapunvári Erlenwald) - als Folge der Staunässe bei minimalen Gefälle. Allerdings besitzt die Rabnitz, weither aus der "Buckligen Welt" (etwa im Osten von Aspang) kommend, über ein weites Einzugsgebiet.
- Die Karte der Herrschaft Ungarisch-Altenburg aus dem Jahre 1818 läßt erkennen, daß die kleinen Seelein des Hanság von kurzen, aber teilweise schon verzweigten und schwach mäandrierenden Zubringern innerhalb der Niederung gespeist, bzw. (so aus dem Königssee durch die "Tote Rabnitz") mäandrierend in die Rabnitz abgeleitet wurden.
- Die gleiche Karte zeigt auch ausgeprägte Mäander längs des NW-Randes des Hanság

gegen die einsetzende Schotterflur des Seewinkels (und zwar von Apetlon bis SW von Tadten).

- Die Hanság-Niederung greift mit einzelnen Zungen buchtartig in diese Schotterflur ein und bildet eine Art von Haffs mit schmalen Ausrinnen gleich Flaschenhälsen, in den Hanság hinein.

Solche Buchten finden sich:

- NE Andau aus den Stubenring-Äckern südlich längs der Staatsgrenze.
- NW Andau aus der Söllner Lacke.
- Aus der Lau-Lacke bei Andau, östlich von Tadten.
- Zwischen Tadten und Wallern als Ausfluß aus dem Schosch-tó (Sos-tó)
- Südlich Wallern (mehr eine schmale Bucht)
- Zwischen Pamhagen und Apetlon (SE der Schwarzsee-Lacke)
- Besonders bemerkenswert ist eine fadenartige Rinne östlich von Apetlon, die den Xix-See entwässert. Dieser, im Gelände kaum erkennbaren Geländeeintiefung folgt ein künstlicher Abzugsgraben, der "Hauptkanal". Dieser wurde über den Xix-See hinaus bis nach Frauenkirchen fortgesetzt - und dies trotz eines minimalen Gefälles von 0,2 bis 1,0 ‰. (Durchaus analog der Theiß mit 0,548 ‰ im Mittellauf und 0,28 ‰ im Unterlauf.

Schließlich sind im Solonetz-Gelände des Seewinkels einzelne Rinnen von minimaler Eintiefung und unzweifelhaft fluviatiler Entstehung zu erkennen, so:

- in der Götschlacken-Pušta: WNW-ESE parallel verlaufend und teilweise mäandrierend.
- östlich der Martinhof Lacke - deutlich mäandrierend.
- südlich der Langen Lacke, gegen den Straßenknick Apetlon-Wallern, abermals deutlich parallel gegen eine versumpfte Niederung SW-NE verlaufend, teilweise miteinander zusammenfließend.
- In der Niederung der Neusiedler-Wiesen, stark mäandrierend, heute noch wasserführend und mit *Magnocarices* bestanden.

Derartige Rinnen - durchaus (mit Ausnahme der letztgenannten) in Solonetz-Böden gelegen - durchziehen auch die große ungarische Solonetz-Pušta Hortobágy und erweisen sich dort eindeutig als Erosionsfurchen aus regelmäßigen Überflutungen der Theiß.

Als Einzugsbereich für - sonstige - Fließgewässer im Seewinkel - und korrespondierend zum weiteren Einzugsbereich etwa der Rabnitz - bieten sich die tief eingeschnittenen Trockentäler der Parndorfer Platte an, so vor allem das Teichtal bei Neusiedl, die Trockentäler NW und N Gols, das verzweigte Trockental-System N Halbtorn bis in die Ebene bei Albrecht-Kasimir-Pušta. Diese eindrucksvollen Trockentäler müssen einst von erheblichen Wassermassen geschaffen und durchströmt worden sein - selbst das Material der steilen Solifluktions-Westhänge muß einst von Fließgewässern ausgeräumt worden sein.

Die bodentypologische Entsprechung

Die Bodenkarte von Nelhiebel 1986 weist u.a. eine Bodenabfolge nach zunehmender Feuchtigkeit aus, und zwar:

- Tschernoseme und Paratschernoseme auf der Schotterflur.
- Salzböden (Solontschak und Solonetz, allerdings nicht differenziert) - vorwiegend im Süden.
- Feuchtscharzerden (Smonitza)
- Anmoor und
- Wiesenmoor im Hanság

Speziell die Feuchtschwarzerden sind für die vorliegende Überiegung von Interesse:

- sie begrenzen die Moorniederung des Hanság gegen Norden.
- sie zeichnen die Haff-artigen Buchten nach
- sie lassen eine breite N-S verlaufende Eintiefung, eine einigermaßen breite Mittelfurche, bis Frauenkirchen erkennen, die zugleich dem Einzugsbereich des "Hauptkanales" entspricht (Plattner), bzw. in der Tiefe einem ausgeprägten Grundwassertal (Krachler 1993).
- Analoge Feuchtschwarzerden-Fächer, ausgehend vom Fuß der Parndorfer Platte und in den Seewinkel einströmend:
In die Neusiedler Wiesen südlich von Weiden.
In die Obere Pahlen SW Gols (mit dem künstlichen Golser Kanal!), verschmälert bis vor Podersdorf sich erstreckend. In der "Wiesen" SW Mönchhof, beide in "Randmulden der Schotterflur" (Nelhiebel 1986). SW zwischen Mönchhof und Halbtorn in Richtung Frauenkirchen und hier durch die breite N-S-Eintiefung (im Bereich des "Hauptkanals") über Frauenkirchen hinaus.

Die Entsprechung in der Vegetation

Speziell die Feuchtschwarzerden-Bereiche des Seewinkels finden ihre Entsprechung in der einstigen Vegetation: Die Fließgewässer der Parndorfer Platte verströmten in der Niederung des Seewinkels, versickerten in dem weiten,

ebenen Gelände und führten zu Bewuchs von Schwarzerlen-Bruchwäldern auf staunassen Feuchtschwarzerden - durchaus analog den heute noch ausgedehnten Schwarzerlen-Brüchen im ungarischen Hanság.

Wo diese Fließgewässer im Süden des Seewinkels mit auskeilenden Schotterfluren tieferliegende Salzböden erreichten, stellten sich auf einigermaßen gründigen Solonetz-Böden Alkali-Steppenwälder ein, wie dies ebenfalls die ungarische Pušta Hortobágy zeigt: Zwei Alkali-Steppenwälder im Überschwemmungsbereich der Theiß - der Ohát und der Margitaier Eichenwald - sind letzte Zeugen einst weithin sich erstreckender Wälder, welche die heute baumlos gewordene Pušta bedeckten. An den Rändern dieser Waldreste wachsen heute noch die beiden Saumarten *Peucedanum officinale* und *Aster canus*, soferne nicht die gehölzfreie Wermutsteppe auf tieferliegenden Salzstandorten folgt.

So wie heute sich die Ungarische Pušta anstelle ausgedehnter Wälder erstreckt, wurden wohl auch die - kleinflächigen - Alkali-Steppenwälder des Seewinkels nach der Rodung durch sekundäre Trockenrasen auf den Salzflecken, glykischen Sandlinsen ersetzt. Als letzte Reste einstiger Steppenwald-Säume verblieben lediglich die beiden Saumarten *Peucedanum officinale* und *Aster canus*, deren spärliche Vorkommen gerade auf der Götschlacken-Pušta damit von höchstem diagnostischem Wert sind.

Die Bodenkarte von Nelhiebel läßt schließlich erkennen, daß die Solonetzböden im Seewinkel streifenartig von Feuchtschwarzerden gesäumt werden, und dementsprechend, einst von Fließgewässern überschwemmte Alkali-Steppenwälder seitlich von Schwarzerlen-Bruchwäldern auf stagnierend-nassen Standorten flankiert wurden. Ganz analog werden heute noch vielfach bachbegleitende Auenwälder seitlich von Schwarzerlen-Bruchwäldern begleitet, wie

- im Wiener Becken an der Leitha bei Götzendorf
- an der Piesting bei Moosbrunn
- im Marchfeld in der Nani-Au bei Marchegg
- und vielfach in den breiten Tälern des südlichen Bruggenlandes.

Conclusio

Auf den höheren Lagen der Solonetz-Böden des Seewinkels stockten einst- und dies in völliger Übereinstimmung mit den Verhältnissen in der ungarischen Hortobágy - überschwemmte Alkali-Steppenwälder, von denen nur mehr die beiden Saumarten *Peucedanum officinale* und *Aster canus* als letzte Zeugen erhalten blieben - zugleich Hinweise auf die einstige Durchströmung des Seewinkels durch Fließgewässer, die aus den heutigen Trockentälern der Parndorfer Platte bis in den ungarischen Hanság abflossen.

Kartenunterlagen

Die Herrschaft Ungarisch-Altenburg: (1:130 000. 1818.)

Josefinische Landesaufnahme ((28.800. 1782-85.)

Nelhiebel Peter, 1986. Bodenkarte 1:25.000. Neusiedl am See - Süd. Wien

Österreichische Karte 1:50.000, Blatt 109 Pamhagen. 1958, Rev. 1979, Nachdr. 1982.

Plattner Josef s.a. Einzugsgebiete (von Grabensystemen usw.) 1:50.000.

Plattner Josef s.a. Längsprofil des Hauptkanals (von Frauenkirchen bis in den Neusiedler See)
1:25.000/100

Literatur

Krachler, R.,1993. Beiträge zum Wasserhaushalt der Lacken des Seewinkels. BFB-Bericht 79: 63 - 82

Wendelberger, G., 1985. Neusiedlersee. Ber.D. Bot. Ges.,98: 376-377.